

KLIMAWANDEL

Wachsen bald Kiwi und Melonen im Odenwald?

Mit dem Projekt „Klara-Net“ bereitet sich eine hessische Region auf den Klimawandel vor. Dabei geht es auch darum, wie sich aus der Erderwärmung ein Nutzen ziehen lässt – etwa mit dem Anbau von Kiwi und südlichen Rebsorten wie Merlot oder mit neuen Tourismusprogrammen.



Hoch über dem Neckar schneidet Simone Artinger in den Weinbergen von Poppenweiler Trauben. Im Projekt "Klara-Net" der TU Darmstadt werden Strategien entwickelt, wie man die negativen Folgen des Klimawandels auffangen kann Foto: AP

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern und die anderen Windmühlen.“ Diese chinesische Weisheit haben sich Forscher der TU Darmstadt und die südhessische Region Starkenburg zu eigen gemacht: Sie wollen nicht warten, bis der Klimawandel unwiderrufliche Fakten geschaffen hat.

Stattdessen werden im Projekt „Klara-Net“ bereits jetzt Strategien entwickelt, mit denen die Region die Folgen der globalen Erwärmung auffangen will. Dabei geht es auch um die Frage, wie sich aus der vermeintlichen Katastrophe Nutzen ziehen lässt – etwa mit dem Anbau von Kiwi und südlichen Rebsorten wie Merlot oder mit neuen Tourismusprogrammen.

„Klara-Net“ steht für „Netzwerk zur KLimaAdaption in der Region StArkenburg“. „Unser Ansatz ist der Versuch, das Thema Klimawandel mit regionalen Akteuren von der unteren Ebene her anzugehen“, erklärt Lena Herlitzius vom Fachgebiet Umwelt- und Raumplanung an der TU Darmstadt. Unter der Leitung von Hans Reiner Böhm läuft dort seit Juni 2006 das Projekt, dessen erste Phase im August zuende ging.

Wärmere, feuchtere Winter

Die Anschlussförderung für die zweite Phase haben die Forscher bereits beim Bundesforschungsministerium (BMBF) beantragt, das das Projekt als anwendungsorientierte Forschung unterstützt hat. Aus Sicht der Wissenschaftler soll das Projekt auf jeden Fall fortgeführt werden, „denn die Leute, die mitgemacht haben, sind stolz auf das Erreichte und wollen das auch umsetzen“, sagt Herlitzius.

Grundlage der Beratungen von regionalen Vertretern und Wissenschaftlern sind die Prognosen der Klimaforscher: Demnach muss die Region mit wärmeren, feuchteren Wintern und heißeren, trockeneren Sommern rechnen. Extreme Hitzewellen im Sommer werden wahrscheinlicher, ebenso extreme Starkniederschläge vor allem im Winter und Frühling. „Klara-Net“ kooperiert mit dem Max-Planck-Institut für Meteorologie, das Klimadaten liefert. „Wir arbeiten aber eher mit Tendenzen, nicht mit genauen Kommazahlen“, erklärt Herlitzius. „Und wir wollen nicht alles nur als absolute Katastrophe sehen.“

Merlot von der Bergstraße braucht zunächst ein Image

Denn schließlich kann ein geändertes Klima der Region bei rechtzeitiger Vorbereitung auch Vorteile bringen: „So sieht etwa der Tourismus große Chancen wegen mehr Sommertagen“, erklärt die Forscherin. Eine Idee der

Klara-Net-Themengruppe Tourismus ist etwa die Einrichtung eines „Quellenwanderwegs“, der auch über den Klimawandel informieren soll.

Die Themengruppe Gesundheit, in der etwa die Katastrophenschutz-Leitstelle Bergstraße vertreten ist, befasst sich unter anderem mit der Frage, wie man mit dem möglichen Auftreten von Tropenkrankheiten, mit der von Zecken übertragenen FSME oder der zunehmenden Ozonbelastung umgehen soll. So wird darüber nachgedacht, die früher enge Kooperation von Katastrophenschutz und Hausärzten wieder zu verstärken. Weitere Themen sind die Fragen, wie die Bevölkerung auf Hitzeperioden vorbereitet werden kann und wie sich Frühwarnsysteme für extreme Wetterereignisse installieren lassen.

Landwirte sind anpassungsfähig

In der Themengruppe Land- und Forstwirtschaft arbeiten Vertreter des regionalen Bauernverbandes und der Winzer mit: „Gerade die Landwirte und Winzer sind schon sehr weit, denn sie müssen sich bereits jetzt an die extremeren Wetterverhältnisse anpassen“, erklärt Herlitzius. So gibt es an der Bergstraße bereits die ersten Winzer, die den südlichen Merlot anbauen. „Das hört sich erst mal positiv an, aber die Winzer berichten, dass die Vermarktung schwierig ist – für einen Merlot von der Bergstraße muss man erst mal ein Image schaffen.“ Daneben gibt es andere Probleme: Was passiert bei einem geänderten Klima mit der traditionellen Rebsorte Riesling? Und wie geht man damit um, dass es auch neue Schädlinge gibt?

Die Forstwirtschaft hat mit ganz anderen Problemen zu kämpfen, die frühzeitiges und langfristiges Handeln erfordern: So haben etwa die extremen Stürme der Vergangenheit gezeigt, dass Monokulturen sehr anfällig sind. Diskutiert wird nun, ob wieder vermehrt Mischwald gepflanzt werden sollte. „Eine Entscheidung ist schon bald nötig, denn es dauert ja eine ganze Weile, bis Bäume nachgewachsen sind“, erklärt Herlitzius. „Die verschiedenen Gruppen haben eben unterschiedliche zeitliche Horizonte – Landwirte können vergleichsweise schneller auf die Änderungen reagieren als Forstwirte.“

Die bisherige Förderung des Projekts durch das BMBF verlief im Rahmen der Fördermaßnahme „Klimazwei – Forschung für den Klimaschutz und Schutz vor Klimawirkungen“ (FONA). Dort werden auch noch zahlreiche andere Projekte zur Anpassung an den Klimawandel gefördert.

Anzeige



TOP STEUERSPARMODELL

Denkmal-Immobilien: Bis zu 8% Rendite p.a. und steuerliche Abschreibung bis 90%.

[Mehr Informationen»](#)

Anzeige



- [Privat krankenversichert schon ab 59 €* pro Monat mit 2700 € Lohnfortzahlung!](#)
- [5.000 Top-Fonds: Jetzt mit exklusiver Stop & Go Performance für bis zu 100% mehr Rendite!](#)
- [American Express Gold Card: Eine der exklusivsten Kreditkarten jetzt zur halben Gebühr im 1.Jahr!](#)
- [Denkmal-Immobilien: Bis zu 8% Rendite p.a. und steuerliche Abschreibung bis 90%.](#)